*26 November 2012*

Mein Name ist Paul Schmidt. Ich bin 31 Jahre alt und wohne in Frankfurt. Ich bin Polizist. Ich weiß gar nicht mehr wieso ich so einen Beruf haben wollte. Vermutlich hatte ich mir als Kind vorgenommen die Welt vor Verbrechern zu Beschützen. In Wirklichkeit ist der Job gar nicht so toll wie ich ihn mir vorgestellt hatte. Wir sind nicht die coolen Männer in Uniform die den ganzen Tag Verbrecher jagen. Wir wollen die Gangster natürlich schnappen, aber es ist nicht so spektakulär wie in amerikanischen Filmen. Wir sitzen hinter Computern, sammeln Spuren und wenn wir den Übeltäter haben kommt es nicht zum ,,großen Showdown“. Der Bandit wird verhaften und ein neuer Fall fängt an. Unsere Arbeit ist oft sehr langweilig. Und manchmal auch sehr schmerzvoll. Heute haben ein paar Angler eine Leiche am See entdeckt. Wir fuhren also los zum Ort des Verbrechens. Es war ein kalter Herbsttag. Dieses Jahr kam der Schnee sehr schnell. Wir mussten aber trotzdem fahren. Als wir angekommen sind, war dort schon ein Krankenwagen. Sie kamen jedoch zu spät. Ich ging zu der Leiche hin. Es war eine blonde frau, so um die 30 Jahre alt. Sie war sehr leicht angezogen. Was mir aber aufgefallen ist war eine goldene Kette mit einem Herzstück an ihrem Hals. Das Herzstück das zu dem auf meiner Kette ideal passte. Die Ärzte drehten sie auf den Rücken um und mir ist die Welt zerbrochen. Auf dem kalten Boden lag meine Frau. Ich konnte sie nicht genau erkennen, denn durch die Kälte war sie ganz erfroren. Ich war mir aber sicher. Es war Carolin. Die Sanitäter nahmen sie in den Krankenwagen. Der Rest meiner Crew untersuchte den Tatort. Ich stand am Rande des Sees und konnte mich nicht bewegen. In meinem Kopf waren einfach zu viele Gedanken. Ich fühlte Zorn, Wut, Hass. Aber am schlimmsten war die unendliche Verzweiflung, dass ich den wichtigsten Menschen in meinem Leben verloren habe.

*3 Dezember 2012*

Seit Ihrem Tod ist nun eine Woche vergangen. Ich war die Zeit lang nicht bei der Arbeit. Mein Chef ist ein echt toller Kerl. Er hat es verstanden in welcher Lage ich bin. Ich könnte mich eh nicht konzentrieren. Heute kam ich jedoch zur Arbeit. Mann kann ja nicht ewig heulend im Bett bleiben und darüber nachdenken. Ich bin mir jedoch sicher, dass der Schmerz für immer bleiben wird. Als ich bei der Arbeit angekommen bin, bat mich mein Boss mich mit einem Psychologen zu treffen. Ich ging also hin, und erfuhr von ihm was meiner Frau passiert ist. Sie wurde vergewaltigt und dann ermordet. Als ich das erfuhr war ich sprachlos. Der Mann redete weiter zu mir, aber kein Wort kam bei mir an. Ich habe vermutet, dass jemand sie umgebracht hat. Aber dass er meine Frau noch so missbraucht hat? Ich ging aus dem Raum raus, denn ich konnte und wollte nichts mehr hören. Ich habe meinem Chef gesagt, dass ich Heute nicht arbeiten kann. Er war damit einverstanden, dass ich mir noch einen Tag frei nehme. Ich fuhr also nach Hause. Tausende Gedanken schwirrten mir durch den Kopf. Ich habe versucht ein bischen zu schlafen, aber immer wieder als ich die Augen zumachte, sah ich meine Frau gemeinsam mit ihrem Mörder. Und dann bin ich aufgewacht. Durch die Alpträume konnte ich mich nicht mehr ausruhen. Ich beschloss also ab Morgen wieder zur Arbeit zu gehen. Ich muss mich halt mit etwas ablenken. Wenn ich noch länger alleine zu Hause bleibe, werde ich irre.

*4 Dezember 2012*

Die Nacht war furchtbar. Ich habe nicht einmal versucht zu schlafen. Um mich wach zu halten habe ich mir einen *Herr der Ringe* Marathon gemacht. Am Ende des zweiten Teils bin ich aber doch eingeschlafen. Ich träumte von Hobbits, Orks und sprechenden Bäumen. Das ist wenigstens besser als der Anblick meiner Frau in ihren letzen Stunden auf dieser Welt. Ich fuhr zur Arbeit und zum Glück bekam ich Heute keine schlechten Nachrichten. Auf dem Tagesplan standen ein paar Verhörungen, aber sonst nichts Besonderes. Ich nutzte also die freie Zeit um mich ein wenig genauer mit dem Fall meiner Frau zu beschäftigen. Heute kamen Fotos von der Autopsie. Ich habe etwas Merkwürdiges bemerkt. Am ihrem Hals war ein kleines Kreutz. Ich bin mir sicher, dass sie keine Tattoos hatte. Aber auch wenn, wer würde sich so ein lächerliches Tattoo stechen lassen? Ich habe mich dann ein bisschen mit früheren Morden befasst und ich habe ein paar interessante Sachen herausgefunden. In den letzten 2 Jahren gab es 7 solcher Verbrechen. Bei jedem handelte es sich um Frauen zwischen 20-30 Jahren. Sie wurden alle an dem selben Ort gefunden und hatten alle ein kleines Kreutz auf dem Hals. Das konnte doch kein Zufall sein! Ich bin mir sicher es handelt sich um einen Serienmörder. Ich habe die Datenbank durchstöbert und habe 3 potentielle Täter gefunden. Zwei von denen waren schon hinter Gittern, also war nur einer übrig – Alexander Kaiser. Ein 42-jähriger Verbrecher, der schon einmal für eine Vergewaltigung vor Gericht stand, letztlich jedoch freigesprochen wurde. Ich habe die Adresse genommen. Ich werde Morgen nach der Arbeit vorbeisehen. Mal sehen was ich herausfinde.

*8 Dezember 2012*

Seit meinem letzten Eintrag sind 4 Tage vergangen. Ich würde durch diese Zeit liebend gerne etwas ins Tagebuch schreiben, aber ich war leider bewusstlos! Aber immer der Reihe nach. Ich ging also am Mittwoch zu meinem Verdächtigem. Er wohnt außerhalb der Stadt auf einem Bauernhof. Ich musste sehr lange warten, bis mir jemand die Tür öffnete. Nach einer Weile kam ein mittelgroßer Mann heraus. Ich stellte mich vor und er hat mich zu sich eingeladen. Ich habe ihn verhört, aber er machte nicht gerade den Anschein ein Serienkiller zu sein. Er hat mir Kekse angeboten und einen Kaffee gemacht. Wie dumm war ich nur!? Wenn man zu einem Verdächtigen kommt nimmt man doch nichts zu essen oder zu trinken an. Die Kekse waren wirklich köstlich und der Kaffee war exzellent, jedoch bin ich durch sie nach ungefähr 10 Minuten umgekippt. Die Polizei fand mich 2 Tage nachher in seinem Keller – geknebelt und bewusstlos auf dem Boden liegend. Meine Kollegen haben den Verbrecher festgenommen und aufs Revier mittgenommen. Ich wurde daraufhin zum Arzt gebracht, aber es war nichts Ernstes. Ich konnte Heute schon nach einer 24-Stunden Untersuchung nach Hause. Der Verdächtige wurde verhört. Alles spricht für seine Schuld. Sein Gerichtsprozess findet am 10 Juni statt. Jetzt will ich nur eins – Gerechtigkeit.

*24 September 2013*

Der Gerichtsprozess verlief in etwa so:

,,Bitte stellen Sie sich vor.“

,,Mein Name ist Paul Schmidt. Ich bin 31 Jahre alt und wohne in Frankfurt. Ich bin Polizist.“

,,Was haben Sie am 7 Juni 2013 um 16 Uhr gemacht?“

,,Ich bin nach der Arbeit nach Hause gefahren.“

,,Und dann?“

,,Ich ruhte mich aus“

,,Wieso wurden dann am Ort des Verbrechens Ihre Spuren gefunden?“

,,Okay, ich zu bin zu ihm gefahren.“

,,Wieso haben Sie das gemacht?“

,,Ich wollte wissen, wieso er das getan hat.“

,,Was haben Sie in seinem Haus gemacht?“

,,Herr Schmidt, ich wiederhole meine Frage. Was haben Sie in seinem Haus gemacht?“

Ich wollte nicht antworten. Ich konnte nicht antworten.

,,Sie haben das Recht zu schweigen. Ob es aber für Sie vorteilhaft ist wage ich zu bezweifeln. Setzen Sie sich bitte“

Der Prozess ging weiter, Zeugen kamen und gingen. Meine Gedanken waren jedoch nicht im Gerichtssaal. Es ist nun fast ein Jahr vergangen seit dem Tod meiner Frau. Ich musste seit dem jeden Tag darüber denken. So war es auch an dem Tag. Und eine Frage schwirrte mir immer durch den Kopf – was ist eigentlich Gerechtigkeit? Wer hat sie definiert? Was, wenn man etwas böses mit etwas bösem bestraft? Ich denke es gibt nur Einen, der das wissen kann. Er wird uns eines Tages sagen was richtig ist, und was falsch ist, was wir machen können, und was wir nicht können, was gerecht ist, und was ungerecht. Darüber will ich jetzt aber nicht denken.

,,Paul Schmidt, für den Mord an Alexander Kaiser wurden sie zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt.“